Nr. 4 Frühling 1998, CHF 4.–

Elementi

ZEITUNG FÜR NEUES BEWUSSTSEIN UND LEBENSQUALITÄT

TRILOGOS

PORTRAIT

PORTRAIT: AUS DEM LEBEN EINES DROGISTEN

Im Einsatz für das Wohl der Mitmenschen – Josef Peterer

ELEMENTI: Was waren die wichtigsten Marksteine, die Sie diesen Weg gehen liessen?

Die wichtigsten Marksteine, die mich auf diesen Weg begleiteten, waren mein Elternhaus. Auf dem Bauernhof hatte ich früh die Gelegenheit, mit meiner Grossmutter Heilkräuter zu sammeln und die Natur als Kind kennenzulernen. 1939 wurde der Hof meiner Eltern von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Ich durfte damals mit meinem Vater die kranken Tiere pflegen. Wir pflegten die Tiere mit Natur- und Hausmitteln, so konnten wir sie über die Runde bringen und vor dem Schlachthaus retten. Als Ältester musste ich mit meiner Mutter viel in Haus und Stall oder auf dem Feld mithelfen, da mein Vater in den Aktivdienst einrücken musste.
Meine Mutter kurierte die Familie mit einfachen Hausmitteln, da kein Geld für Arzt und teure Medikamente vorhanden war. Ich bin als Kind in einem alten Bauernhaus aus dem 15. Jahrhundert mit wenig Komfort aufgewachsen. Liebe Eltern umsorgten uns acht Kinder und wir genossen einen grossen Freiraum in der Natur und Umgebung von Haustieren.

ELEMENTI: Die Grossverteiler verkaufen heute nichtrezeptpflichtige Mittel. Wo sehen Sie hier Ihre Chance?

Wenn heute die Grossverteiler Medikamente verkaufen, dann frage ich mich, wo sie die Zeit zur Ausbildung für das Personal hernehmen, um der Kundschaft eine fachkompetente Beratung zu bieten.
Meine Chance besteht im Zuhören sowie in individueller und persönlicher Beratung, in Geschäftsräumen mit Atmosphäre, geschultem Personal, das den Kunden kompetent beraten kann, freundlich und zuvorkommend bedient und Zeit für den Kunden und sein Anliegen hat.

ELEMENTI: Inwiefern unterscheidet sich Ihre Arbeit von der Arbeit anderer Drogisten?

Im Unterschied vielleicht zu andern Berufskollegen ist es mir gelungen, Spezialitäten zu schaffen, Eigenmarken zu kreieren, von hervorragender Wirkung und Qualität, die man nur bei uns kaufen kann und dadurch den Kunden an uns bindet. Ich konnte ein Image schaffen, für das ich fast 40 Jahre gearbeitet und investiert habe. Durch Vorträge in Gruppen und Vereinen, sowie durch laufende Weiterbildung konnte ich im Beruf immer auf dem neuesten Stand sein. Ich lebe mit meinen Mitarbeitern, welche kompetent beraten und zur freundlichen Dienstleistung bereit sind. Dadurch fühlt sich der Kunde von der Drogerie Peterer angezogen.

ELEMENTI: Seelisch-geistige Gesundheit – wie kann man sie erlangen und/oder erhalten?

Der Mensch ist nicht teilbar. Er ist ein Ganzes. Der Mensch besteht aus Körper, Geist und Seele. Alle drei sind unmittelbar miteinander verbunden. Ist ein Teil krank, so werden auch die andern notleidend. Um im Leben glücklich, zufrieden und heil zu sein, ist daher die Harmonie aller drei Teile notwendig.
Ich spreche absichtlich nicht von gesund, sondern von heil. Unter Gesundsein versteht man landläufig nur körperlich gesund sein. Heil sein ist der übergeordnete Zustand der Harmonie in allen drei Systemen.
Der menschliche Organismus ist mehr als die Summe seiner Zellen. Aktivieren wir die ungenutzten Energien, werden dadurch intuitive Kräfte freigesetzt. Gedanken sind Kräfte, die wir positiv und nutzbringend für uns einsetzen sollten. Gedanken können über unsern Erfolg oder Misserfolg, über Gesundheit oder Krankheit mitentscheidend sein. Zum Beispiel wirken Affirmationen wie Wunder

- Es geht mir besser
- Ich bin ruhig und voller Vertrauen in die Gesundung
- Ich fühle mich von Stunde zu Stunde gestärkt und kräftiger

ELEMENTI: Welchen Stellenwert messen Sie der Komplementärmedizin bei?

Warum gehen Mensche in Vorträge, die etwas über Komplementärmedizin aussagen und kommen motiviert, begeistert und bereit, etwas für sich und ihre Gesundheit zu tun, heraus? Ihnen wird hier etwas vermittelt, was über das rein Stoffliche hinausgeht. Sie lernen, sich als Ganzes zu sehen und zu begreifen, dass Rauchen und Drogen nicht nur den Körper, sondern auch den Geist schädigen.
Wenn Menschen motiviert werden können, für die Gesundheit wieder Eigenverantwortung zu übernehmen, hat das Auswirkungen auf das ökonomische System für unser Land.
Wenn immer mehr Menschen entdecken, welche Chancen zum Heilsein in allen Dimensionen durch die Komplementärmedizin, für ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden gegeben sind, wird sich auch die etablierte Medizin nicht verschliessen können. Das Ziel der Komplementärmedizin muss es sein, den Menschen körperlich, seelisch und geistig gesund zu machen. Komplementär heisst nicht gegen, sondern miteinander mit der Schulmedizin.

ELEMENTI: Mediale Schulung: Was messen Sie ihr für einen Stellenwert bei?

Ich persönlich messe der medialen Schulung einen hohen Stellenwert bei. Wir können dabei lernen, uns als Kanal zu öffnen und erweitern dadurch unsere aussersinnlichen Wahrnehmungen. Je besser der Mensch medial geschult ist – es werden im Laufe der Zeit die verschiedensten Formen der aussersinnlichen Wahrnehmung ausgebildet, wie zum Beispiel Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen – je besser die mediale Schulung, desto resonanzfähiger ist die Aufnahmebereitschaft von Botschaften aus neuen Dimensionen und Sphären.

ELEMENTI: Wie unterscheidet man den "guten" Heiler vom Scharlatan?

Ein guter Heiler stellt immer den Menschen in den Vordergrund, sucht die Verbindung zwischen Körper, Seele, Geist und ist vom Wunsch beseelt, dem Hilfesuchenden ehrlich beizustehen, nach bestem Wissen und Gewissen. Ein Scharlatan kann das nicht und somit ist ein Heilerfolg zum vornherein ausgeschlossen. Die Interessen sind nur auf das Materielle bedacht und haben entsprechend kurze Beine.

ELEMENTI: Wie würden Sie die Tätigkeit des Drogisten in Abgrenzung zu Apothekern, Heilpraktikern und Ärzten sehen?

Der Drogist übt seinen Beruf hauptsächlich in der Gesundheitsvorsorge, Beratung und Empfehlung von Präparaten, welche frei verkäuflich sind, aus. Der Drogist ist dank seiner hochstehenden Berufsausbildung (Tech.-Stufe) vom Gesetz berechtigt, rezeptfreie Arzneimittel herzustellen, zu verkaufen und zu empfehlen.
Der Apotheker ist zuständig für rezeptpflichtige Medikamente und der Arzt für die Diagnose. Letzterer verschreibt die Medikamente, welche der Patient in der Apotheke besorgen muss und die meistens von der Krankenkasse bezahlt werden. Alle beteiligten Ärzte, Apotheker, Drogisten müssen miteinander, im Interesse und zum Wohle der Patienten und Kunden wirken, nicht gegeneinander.

ELEMENTI: Welchen Ausbildungsweg würden Sie einem Berufsinteressenten empfehlen?

Jedem jungen Menschen, der sich für den Drogistenberuf interessiert, Freude an der Natur und im Umgang mit Menschen hat, empfehle ich, in einer guten Drogerie zu schnuppern, um auch die Vor- und Nachteile, die es in jedem Beruf gibt, kennenzulernen.

ELEMENTI: Welche eigene Vorstellung von Vorbeugung bzw. Heilung, unter Verwendung und Kombination welcher Mittel und Wege, vertreten Sie?

Der Mensch will zum Menschen und als Mensch behandelt werden. Nicht nur als Maschine oder ausgeklügelter Organismus.
Am Krankenbett entscheiden nicht die Lehrmeinungen, sondern, wer heilt hat recht. (M.Furrlemeier)
Mit Respekt für alle Menschen, die sich ehrlich für das Wohl der Mitmenschen einsetzen.

Steckbrief von Josef Peterer:
geboren am 1. November 1934 in Appenzell
Besuch der Primarschule in Schlatt Appenzell
Sekundarschule im Kollegium Sarnen
Drogisten-Lehre mit Abschluss in Zürich, 1952-1956
Drogistenschule in Neuenburg
Höhere Fachprüfung für Drogisten 1956-1957
Gründung der Drogerie Peterer in Flawil, Oktober 1959
Verheiratet seit 1959 mit Cécile Dörig von Appenzell
2 Töchter, 1 Sohn
Hobby: Natur, Pflanzen, Tiere, aktiver Reiter und Pferdezüchter, naive Kunst

RÜCKBLICK

AUS DER △-SCHULE GEPLAUDERT

Sucht – individuelles Schicksal, soziale Herausforderung, spirituelle Aufgabe

von und mit Dr. med. Robert Gerst, Waldeck, Norddeutschland

Suchtverhalten und Süchte gab es sicherlich in allen menschlichen Kulturen. In keiner Epoche jedoch, soweit wir das von heute aus überblicken, haben Suchtverhalten und Süchte ein solches Ausmass angenommen wie in der heutigen Zeit.

Neu und für uns der alarmierendste Aspekt dabei ist, dass Kinder, unsere Kinder, in einem bis dato nichtgekannten Ausmass Suchtverhalten entwickeln und Süchten verfallen.

Forschungsergebnisse aus Psychologie und Medizin zeigen, dass die Psychodynamik Angst mit ihren seelischen und körperlichen Ausdrucksweisen eng mit Sucht und Suchtverhalten verknüpft ist. Sucht und Suchtverhalten dienen sehr oft der fragwürdigen Strategie, Angst und die Angst vor der Angst zu vermeiden.

Legale und illegale Süchte sind inzwischen ausführlichst untersucht. Wir kennen Entstehungsmechanismen, Entwicklungsprozesse und das traurige Ende. Die Rollen, die das jeweilige Individuum spielt, sein persönliches und soziales Umfeld, sind beschrieben. Wir wissen um die statistisch demographischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen der legalen Suchtsubstanzen wie Alkohol, Nikotin, Medikamente, Essen u.s.w. und der illegalen Drogen. Wir kennen aber auch Prozess-gebundene Süchte wie Arbeit ("work-a-holic"), Sport, Spielleidenschaft, Partnerschaft, Sexualität, usw.

Die revolutionärste Entdeckung aber ist die Erkenntnis, dass die sogenannte "Co-Abhängigkeit" nicht nur ein Anhängsel einer Sucht darstellt, sondern ein eigenständiges Suchtverhalten, ein völlig eigenes Krankheitsbild ist.

Nach diesen Erkenntnissen reicht es nicht aus, einen "Co-Abhängigen" mit einem Süchtigen mitzubehandeln, es bedarf auch einer eigenständigen Therapie, um die Spezifitäten von "Co-Abhängigkeit" zu bewältigen.

Das Schockierende, "Co-Abhängigkeit" spielt sich im sogenannten "Normalen" ab und betrifft mich und Dich, Eltern, Erzieher, Lehrer, Psychologen, Ärzte usw., das heisst, jeder kann betroffen sein. Diese Erkenntnisse zwingen jeden, der sich ernsthaft mit Sucht und seiner Bewältigung auseinandersetzen will, die eigenen Bewältigungsstrategien in partnerschaftlichem Verhalten und sozialen Konflikten im weitesten Sinne zu überprüfen.

Analysen von "Co-Abhängigkeit" zeigen aber auch auf, dass die zugrunde liegenden Faktoren dieser Erkrankung die Grenzen des Individuellen überschreiten: Die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen wir dereinst existieren, weisen sämtliche Merkmale eines Suchtsystems auf.

Grundlage und wichtigste Voraussetzung für eine dauerhafte Genese für jeden Süchtigen und "Co-Süchtig-Süchtigen" ist die Annahme einer radikalen Selbstverantwortung für das eigene Leben und Erleben. Dies ist gleich bedeutend mit dem Beginn des Ausstiegs aus dem Suchtsystem.

Ein harter Weg, ein erkenntnisreicher Prozess für denjenigen, der sich der Herausforderung stellt, die Reise in die eigenen Konflikte, Widersprüche und Schattenseiten, in unsere eigenen Unzulänglichkeiten und in unser projektives Verhalten in Bezug auf andere.

Diese Reise anzutreten bedeutet aber auch, sich auf den Pfad spiritueller Entwicklung zu begeben, den "spirituellen Bankrott", der dem Suchtsystem und seinen Süchtigen anhaftet, zu überwinden.

Denn Sucht, spirituell gesehen, hat etwas mit Suche zu tun, die nahe Verwandtschaft der beiden Worte in der deutschen Sprache weist auf diesen Zusammenhang. Grosse Helden, viele Mythologien waren Suchende von Gigamesch bis Parzival. Ihre Wege sind lang und mit Schwierigkeiten und äusseren und inneren Auseinandersetzungen verbunden und beispielhaft für uns, sie erreichen schliesslich das, was sie suchen. Oftmals hielten sie inne in ihrer Suche und vermeinten das Gesuchte gefunden zu haben, um schliesslich doch wieder desillusioniert aufzubrechen und die Suche fortzusetzen.

Nehmen wir ihr Beispiel an und hüten uns davor, zu meinen, auf unserem Weg der Suche, das, was wir suchen, in Stoffen oder Prozessen gefunden zu haben, sonst droht uns Sucht und Abhängigkeit.
"Der Weg ist das Ziel, das Ziel ist der Weg", die alte Weisheit des "Zen" ist durch die Ergebnisse der modernen Suchtforschung glänzend bestätigt! Lasst uns diesen Weg gehen!

RÜCKBLICK

AUS DER △-SCHULE GEPLAUDERT

Der innere Raum

Ein Tagesseminar mit Harald Jordan vom 29. September 1997
– aus der Sicht von Anneliese Ries-Zahner

Harald Jordan, gelernter Maurer, dipl. Ing. ist seit 30 Jahren selbständig als Statiker und Sachverständiger tätig. Er hat an der Fachhochschule Oldenburg einen Lehrauftrag inne, gibt Seminare und wirkt auch an der Schule "Hagia Chora" – München, Geomantie. Sein Lebensthema ist es "Räume und Orte der Kraft zu schaffen".

Auf eindrückliche Art und Weise wurden wir kurz in die geistigen Gesetze vom Wohnen und Bauen eingeführt, und merkten zugleich, wie diese Gesetze von uns erlebt – gelebt werden. Wie innen so aussen! – Alles ist Schwingung – alles ist Energie. Mit Experimenten von Symbolen (jeder Strich der gezogen wird schwingt), mit Gestalten von Formen, Körperhaltung, Gesten, Gedanken und Gefühlen wurden praktische Übungen mit dem Gesetz der Resonanz

erlebt – und wahrnehmbar. Dass solche Energien heilende Kräfte, aber auch schwächend, negative Auswirkungen auf uns haben, wurde mit dem Experimentieren ein wichtiger erfahrbarer Aspekt.

In einer Meditationsreise erspürten wir die Elemente: Erde – Wasser – Feuer – Luft. Wir beobachteten unsere Reaktionen und Gefühle dabei und mit den entsprechenden Farben der Elemente – Grün, Blau,

Rot und Gelb malten wir auf ein Blatt Papier unsere Empfindungen. So konnten wir die in uns wirkenden Elemente bewusst machen.

In einer "Inneren Reise" entdeckten wir auch unser Seelenhaus. Mit den Energien der Tierkreiszeichen merkten wir, dass Raumfindung und Raumzuordnung eigentlich ein Fluss von Energien ist, die innerhalb einer bestimmten Zeit und an einem Ort in energetischen Verbindungen stehen. Jede Begegnung von Menschen untereinander – jede Begegnung mit einem Ort ist ein Energiespiel.

Deswegen ist es kein Zufall, an welchem Ort sich ein Mensch befindet und wie er seinen Raum einrichtet. Durch das Erlebbare "unseres inneren Raumes" wurde der Tag ein eindrückliches Erlebnis. Mit Worten von Harald Jordan möchte ich so meine schriftlichen Gedanken ausklingen lassen:

Ein Ort heilender Kraft ist dort, wo der Mensch sein Wesen, sein Werden, sein Lebensziel verwirklicht.

RÜCKBLICK

Samstag, den 25. Oktober 1997 – ein weiterer Markstein in der TRILOGOS Geschichte ...

TRILOGOS DIPLOM I "medialer Trainingsleiter"

Prüfungskommission

Nach einer langen Vorbereitungszeit (ganze 7 Jahre!) fand an diesem Samstagmorgen im TRILOGOS das erste Mal eine offizielle Abschlussprüfung TRILOGOS Diplom I "medialer Trainingsleiter" statt.
Dafür wurde ein ordentliches Prüfungsreglement geboren und eine kompetente Fachkommission (Medium, Lehrerin, Ärztin) zur Abnahme dieser Schlussprüfung ausgewählt.
Dem Prüfungsreglement gemäss ging der Prüfungskandidatin nach dem Besuch der obligatorischen medialen Grundschulung eine längere Vorbereitungszeit mit Standortbestimmung, Eignungstest, diversen hausinternen Zwischenprüfungen und schriftlichen Arbeiten in ihrer gezielten Ausbildungszeit voraus.

Jetzt, am 25. Oktober 1997, musste sich die Kandidatin zum mündlichen Abschluss vor einer Prüfungskommission als mediale Trainingsleiterin eines 2 1/2 stündigen medialen Intensivtrainings mit einer Gruppe Studenten der medialen Grundschule und Gästen bewähren. Eine weitere halbe Stunde musste sie den Experten Red und Antwort stehen und am Nachmittag während 1 1/2 Stunden schriftlich zu einem Thema Stellung nehmen, dessen Thema Mr. Zufall ihr zukommen liess ...

Alle ihre mündlichen und schriftlichen Arbeiten sind mittlerweilen ausgewertet: Judith Salai hat die Prüfung TRILOGOS Diplom I bestanden und kann somit an ihrem Wohnort oder im TRILOGOS als mediale Trainingsleiterin

- die regelmässige Arbeit an sich selber fortfahren,
- mediale Grundschul-Studenten (auf der Basis des Lehrbuchs "Der sinnliche Draht zur geistigen Welt"), die nebst ihren medialen Anlagen auch den seelisch-geistigen, gesundheitserhaltenden Bereich für sich und die anderen fördern wollen, mediale Entwicklungsgruppen (Intensivtrainings und Dienstagabend-Trainings) verantwortungsvoll leiten,
- und immer wieder die Freude am Erforschen und Erkennen neuer Körper-Seele-Geist-Zusammenhänge haben. Herzliche Gratulation.

Das nächste Prüfungsdatum ist am 5. September 1998 vorgesehen.

Judith Salai auf dem "heissen" Stuhl

BLICKPUNKT

HERZLICHE GRÜSSE AUS DEM SCHUL-SEKRETARIAT

zwei Berichte von Judith Salai

Im TRILOGOS wirds nie eintönig, es weht immer wieder ein frischer Wind, sei es mit erweiterten Angeboten, neuen Ideen oder wie jetzt ganz aktuell – in veränderter Umgebung. Nach 4 Jahren an der Oberwachtstrasse auf 2 Stockwerken verteilt, ist das TRILOGOS seit anfangs Januar '98 an der neuen Adresse Bergstrasse 2a in Küsnacht "zu Hause". Nur ein kleiner wehmütiger Abschiedsgedanke für die ehemalige Umgebung, da die neue freundlich willkommen heisst: helle, stimmig gestaltete Räume, alle zusammenhängend, ein eigenes CLUB Zimmer… wir fühlen uns schon ganz zu Hause!

Das erste Semester '98 hat gut gestartet – jetzt sind wir mittendrin. Mediale Grundschulung bei Linda Roethlisberger findet im Mai Stufe 2), im Juni der erste Teil von Stufe 3), in Zürich statt, im Juli Stufe 1b) und 2a) in Frankfurt. Wir freuen uns sehr darüber, wieviele Teilnehmer diese strenge, strukturierte Schulung absolvieren. Pro Seminartag sind immer auch eine gewisse Anzahl von Gratiswiederholern in Zürich zugelassen, das ist eine tolle Übungsmöglichkeit! Im laufenden Semester stehen noch einige vielversprechende Tagesveranstaltungen mit Gastreferenten zusammen mit Linda Roethlisberger auf dem Programm: 4. April "Mein Körper – genial oder rebellisch" mit der Ärztin Dorothe Hebisch, 9. Mai "Buddhistische und christliche / östliche und westliche Spiritualität" mit Dr. theol. Luu Hong Khanh, dann praktische Psychologie am 8. Juni "Woher komme ich – wohin gehe ich?" mit Daniela Leuenberger und am 26. Juni "Eine entwickelte Persönlichkeit – was ist das?" mit Katja Müri.

"Alte TRILOGOS Besucher" erinnern sich bestimmt an den Heilerabend. Es gibt ihn wieder, den "Raum der Stille – Ort der Kraft", und wird anschliessend ans Dienstagtraining von Anneliese Ries geleitet: am 19. Mai und 16. Juni ab 20.00 Uhr – eine schöne Gelegenheit, die inneren Kräfte zu aktivieren, die heilende Energie zu spüren.

ERLEBNIS AUS MEINEM ALLTAG...

Gar manchmal spüre ich förmlich, wie Interessenten bei gewissen Formulierungen, Wörtern im Zusammenhang mit TRILOGOS, medialer Grundschulung, Persönlichkeits- und Bewusstseinschulung zusammenzucken. Bei gegenseitigen Ausführungen wird mir dann aber auch immer wieder bewusst, wie weit Begriffe wie Mentaltraining, Medialität, Persönlichkeit etc. gebraucht und verstanden werden.

Kürzlich wurde mir aber auch wieder bewusst, wie undurchsichtig bzw. schwer fassbar all diese ähnlich formulierten, aber verschieden definierten Veranstaltungsausschreibungen und Formulierungen für "Neulinge" tönen können. Nachdem eine Bekannte mit dem Hinweis "ich habe eine ähnliche Veranstaltung wie die Eurige am selben Datum besucht" für meine Einladung sich bedankte, packte mich die Neugierde. Ich informierte mich sehr gründlich – unter anderem auch bei der InfoSekta, wo ich sehr kompetent und umfassend ins Bild gesetzt wurde – über dieses "Parallelangebot".

Mir wurde ganz mulmig zumute als ich realisierte, dass es sich dabei um eine Veranstaltung handelte, bei der sich der Organisator als eine offensichtliche Sekte, oder wie es im neueren Sprachgebrauch benannt wird, als eine totalitäre Gruppierung entpuppte!

So kann wohl nur Gespür und eigene Erfahrung den Unterschied über Qualitäts- und Verantwortungsbewusstsein und Bewusstheit der Lehrer und Leiter herausstellen.

Die Südtunesische Wüste als Reise nach Innen und Aussen

ein Bericht von Sybilla Matzenauer, Ärztin aus Innsbruck

Ich möchte Euch erzählen von den Farben, den Gerüchen und den Lauten der Wüste. Vom Frieden dort und dem wütenden Atem des tosenden Sandsturms. Von der Hitze, der Kälte und von den Bewohnern, den Menschen, den Tieren und Pflanzen.
Was sie war, als Terrain für die Wissbegier unserer offenen Herzen und Ohren.
Auch von dem, was sie uns als Geschenk mitgab: Die Erinnerung.
Aber all das konnte nur so werden, weil es gerade unsere Gruppe war – jeder Einzelne als Mosaikstein zum Ganzen.
Doch, lasst uns von Anfang an beginnen.
Zürich Kloten, 8. November 1997. Aufregung, Spannung, Neugier, wie wird das wohl sein? Wer fliegt mit?
Unsere Georgette meisterte alle schwierigen Situationen souverän, auch als „Newcomer" in der Gruppe fühlte ich mich sofort wohl und aufgenommen.
Djerba...umsteigen. Tozeur – endlich sitzen wir dann in den Jeeps, das Gepäck ist aufgeladen und in der lauen Nacht holpern die Wagen entlang der dunklen Schotts nach Douz.
Welch ein Erstaunen in dem kleinen Städtchen am Rande des Nichts der Wüste ein Luxushotel vorzufinden, wo es an Gästen aller Nationalitäten nicht mangelt. Der Fortschritt! Ich hatte doch zuvor gehört, wie das vor 20 Jahren war, als man damals von dort aus die Wüste durchqueren wollte: ein öder Fleck auf der Karte des grossen, schwarzen Kontinents. Georgette organisierte uns dann einen schönen Empfangsabend im Rose des Sables mit orientalischen Köstlichkeiten, wo wir uns bei tunesischem Wein vorsichtig näher aneinandertasteten.
Und dann – endlich – beginnt das wahre Abenteuer: am nächsten Morgen kommen die Treiber mit ihren Kamelen in bekannt zeitloser Manier. Nicht viele Meter vom Hotel entfernt auf einem Karawanereiplatz treffen wir uns.
Auch die Kinder, zuerst die vorwitzigen Jungen, die um Geld und Gaben betteln, dann die Mädchen, scheu und zurückhaltend, wagen sich nur vorsichtig herbei, um Blickkontakt zu knüpfen.
Das schrille Auseinandergleiten der Ebenen "wie in allen Drittweltländern" schiesst es mir durch den Kopf.
Wie spannend es doch ist, dann endlich auf „sein" Kamel zu steigen und zu lernen, wie das ist, wenn sich dieses Tier, mehr oder weniger willig erhebt, und nicht kopfüber abzustürzen.
Später dann, – langsam, langsam schaukeln wir ins staubige Nichts.
Stille. Schauen. Spüren.
Die Seele wird ruhiger, der Atem freier, der Blick kann ins Endlose schweifen und die Weite trinken. So reiten wir dahin, voll Erwartungen, hinaus in die sanften Dünen aus fahlgelbem Sand. Der Horizont dehnt sich weit und weiter ins Unendliche. Die letzten Dattelpalmen winken uns ihren Abschied zu.
Unsere Kameltreiber und ihr Anführer in seiner traditionellen Tracht, schauen, dass alles seine Ordnung hat. Diese "Crew" versorgt uns die nächsten Tage und Nächte mit in Glut gebackenem Fladenbrot und den landesüblichen Speisen, mit Wasser, süssem Tee und mit dem in den kalten Nächten so anheimelnden Feuerplatz. Die Musik, ihre Gesänge und Geschichten nicht zu vergessen! Und wir tanzten!
Die Mischung aus der beschaulichen Reise, dem Umsorgtsein und Lindas Unterricht in medialen Dingen zur Öffnung unserer Sinne war mit Leichtigkeit und Sorgfalt getränkt.
Ich glaube, es war für jeden von uns etwas dabei: Neues und Altes, für den einen unbekannt, für den anderen vertraut, jeder konnte teilhaben in dem Masse, das seinem Wollen und Vermögen entsprach.
Es wurde mir wieder bewusst, dass die Existenz so viele Wege bereit hat, dass es soviele Pfade gibt, die in ihrem Bestreben um Klarheit und Wahrheit zum gleichen Ziel führen.
Wie schön zu beobachten: Aus welcher Tradition, Lehre, aus uraltem und neuzeitlichem Wissen sich doch immer wieder ein ähnliches Muster der Betrachtung und Erfahrung formiert.
Wie erfrischend und liebevoll uns Linda anleitete, ist, glaube ich, jedem bewusst.
Die Nächte, ja, die Nächte mit dem Sternenkreisen, dem Staub des summenden Unbegreiflichen am Firmament. Das Staunen.
Das Ausgesetztsein in deinem Schlafsack im kalten, grauen Nachtwüstensand: tröstlich für die einen der monotone Rhythmus von Gesang und Tamburin der am Feuer verbliebenen Araber, störend vielleicht für einen anderen.
Wünsche fliegen freier als gewohnt, Träume tanzen in die dunkelblaue Kuppel über uns. Auch Ängste werden manifester als sonst. Und die Natur mit der Pulsation der Erde ist einfach da.
Für Genuss und Spass war gesorgt – erinnert Euch an die grandiosen Sonnenuntergänge, an einen Spaziergang mit dem warmen Sand zwischen den empfindlichen Zehen, oder an Gelächter mit den Freunden ...
Auch zu erfahren, was das Wüstenschiff für ein perfektes Geschöpf für diesen Teil unseres Planeten darstellt. Jedes Tier eine eigene Persönlichkeit: Denkt nur an das Küchenkamel.
Nun, und dann, anstatt einer Vollmondmeditation überraschte uns ein "kleiner" Sandsturm.
Wie Nebel treibt der mehlfeine Sand vorüber, löscht das Feuer, wirbelt Dinge durch die Luft, jetzt heisst es, einen sicheren Platz für die Nacht zu finden, entweder alleine oder mit der Hilfe eines Einheimischen. Die wenigen Büsche biegen sich unter der Peitsche des Windes. Der feine Staub dringt in jede Pore, knirscht zwischen den Zähnen, blendet das Augenlicht. Innehalten und ruhig sein, Atmen ist alles. Die Kehle wird trocken und rauh. Mancher Menschen Zelte biegen sich. Die Kamele werden wieder eingefangen und gleiten als beinlose Schemen vorüber.
Heiss ist's. Der Sand bedeckt alles, wirklich alles.
Am nächsten Morgen ist der Spuk vorüber.
Selbst in dieser wilden Nacht zeugen viele kleine Spuren vom nächtlichen Besuch der Käfer, Eidechsen und kleiner Mäuse neben deinem Schlafplatz.
Vielleicht war auch ein Skorpion dabei.
Ernst und Heiterkeit begleiteten uns.
Marabus: die Heiligen der Wüste, ihre Wirk- und Ruhestätten. In gleissender Hitze besuchen wir einen dieser geheimnisvollen Orte und meditieren da.
Und auch hier – so erstaunlich – Wasser in der Wüste, das kostbare Elixier. Ein primitiver Ziehbrunnen reckt seinen dürren Arm in den wolkenlosen Himmel.
Wusstet Ihr, dass mehr Menschen in der Sahara ertrinken als verdursten? Wenn der Regensturm kommt und die ausgetrockneten Wadis zu reissenden Strömen macht.
Ich sprach noch nicht genug von den Dünen: ihren tintorettorosa Spitzen im Morgenlicht, dem orangenen Taumeln in der Abendsonne, dem violetten Abschiednehmen für die Nacht, ihren schneewächtenartigen Formationen mit den feinen Musterungen des Windes. Vom Platz mit den Sandrosen, vom schwarzen Lavagestein und dornigen Pflanzen, die gleichzeitig blühen, welken und Frucht tragen. Welch ein Festmahl für die Kamele!
Wir konnten Reste archaischer Kulturen entdecken, wie Pfeilspitzen und Feuersteine. Auch findet man gelegentlich versteinerte Strausseneierschalen. Das haben die Begleiter unserem ungeübten Auge nahegebracht.
Verbunden hat uns vieles und ich denke, jeder hat einiges mit nach Hause genommen.
Denn jetzt endet die Reise wieder: im Tuareghotel, nach einem Besuch in den Souks von Douz zum Einkaufen.
Am Abend haben wir noch einen Abschied mit liebevoll arrangiertem Essen, ausgelassener Musik und Tanz im Rose des Sables.
Die Nacht wird sehr kurz, denn sehr bald hiess es, wieder aufzustehen. Fliegen… fliegen… reisen… zurück nach Europa… ins kalte Zürich, wo uns ein netter Empfang bereitet wird. Wie gut. So fällt es leichter, zurück in den Alltag zu tauchen. Nachwirken lassen. Spüren. Erzählen.

Wüstenreise – man muss sie selber erlebt haben

ein Bericht von Bruno Loser, Jagdadjunkt aus Teufen

Die Tunesienreise von TRILOGOS – ein Erlebnis, das ich in seiner Ganzheit gar nicht beschreiben kann. Zum Beispiel die überwältigende Stimmung des letzten Morgens in der Wüste, als sich im Westen der volle Mond gelb leuchtend gegen den Horizont senkte, bis er schliesslich verschwand, während im Osten ein rot-gelb-blauer Himmel die Dämmerung ankündigte. Ein Ereignis der Natur, das sich in seiner Schönheit an dieser Stelle nicht wiedergeben lässt. Man muss es selber erlebt haben, wie die ganze Wüstenreise.
Vor gut drei Jahren entdeckte ich für mich einen neuen Weg, dem ich bis heute gefolgt bin und auf dem es immer interessanter und spannender wird. Etappenweise werde ich an immer schwierigere Aufgaben herangeführt. Vor Weggabelungen habe ich mich zu entscheiden wie es weitergehen soll, manchmal bleibe ich auch eine Zeitlang stehen. Die Reise mit Linda Roethlisberger in die südtunesische Wüste brachte mir einen Höhepunkt auf meinem Weg, mit vielen Ahaa-Erlebnissen und Erkenntnissen. Es war genau der richtige Zeitpunkt für mich. Das Umfeld mit dem TRILOGOS war für mich ausgesucht, es stimmte einfach alles.
Offen für das, was mich während dieser Abenteuerwoche erwartete und ohne Erwartungen begab ich mich zum Start an den Wüstenrand. 14 Kamele und fünf einheimische Kameltreiber holten uns vor dem Hotel Touareg in Douz ab. Kameltreiber hat für mich so etwas wie einen negativen Beigeschmack. Diese liebenswürdigen Einheimischen waren keine bösen Treiber, ausgerüstet mit Stock oder Peitsche. Ich empfand sie als Menschen, die sehr bewusst mit Tieren, Nahrungsmittel und der Natur umzugehen verstanden. Diese sogenannten Kameltreiber standen mir nach einer Woche Wüste zum Teil näher, als mancher Kollege, den ich seit Jahren kenne.
Den Schwerpunkt unserer Ferien bildete die Arbeit mit Linda. Für mich sehr viel Neuland, das ich betreten durfte. Als Schnupperkurs der Medialität ausgeschrieben, erlebte ich täglich neue high lights. Engagiert und kompetent war Linda immer bestrebt, für alle das Optimum zu bieten. Jeder Teilnehmer bestimmte selber, wann es für ihn genug war. Oft war es so interessant und spannend, dass die Zeit für die Lektionen nicht ausreichte und unsere ohnehin schon spärliche Freizeit "geopfert" wurde. Solange meine Konzentrationsfähigkeit intakt war, konnte ich allen Übungen folgen. Das war auch gut so. Als medialer Neuling empfand ich es als Vorteil, dass Teilnehmer mit grösserer Erfahrung dabei waren. Auch von ihnen konnte ich nur profitieren.
Während den stillen Nächten galt es – im Schlafsack liegend nach Mond und Sternen sehend – die Erlebnisse des Tages zu verarbeiten. Sternschnuppen beobachtete ich im Dutzend. Die Verbindung mit dem Kosmos war förmlich zu spüren. Ich fühlte mich mit ihm verbunden und war eins mit der ganzen Umgebung. Überwältigend die Stimmungen, die wir täglich erleben durften, unbeschreibliche Wunder der Natur.

Merken Sie sich:
- ***31. Oktober bis 7. November 1998: Die nächste Wüstenreise zusammen mit Desert Trekking.***
- ***Der Info-Abend dazu findet am 25. August 1998 um 20.00 Uhr im TRILOGOS statt.***

TRILOGOS CLUB New

IM △-CLUB NEUES BEWUSSTSEIN AKTIV LEBEN

DIE ECKE DES CLUB PRÄSIDENTEN

Unser CLUB bezweckt, wie dies in § 2 seiner Statuten steht, den Meinungs- und Erfahrungsaustausch zwischen Menschen mit Interesse an Esoterik und die Durchführung von Veranstaltungen auf diesem Gebiet sowie allgemein kultureller Art.
Wir haben diese Bestimmung bewusst sehr allgemein und offen formuliert, damit der CLUB nicht an bestimmte Vorgaben gebunden ist, sondern sich frei entwickeln und so sein eigenes Profil gewinnen kann. Dabei soll er, wie ich meine, nicht einfach zu einem verkleinerten Abbild der bestehenden parapsychologischen Vereinigungen werden, sondern eine breitere Plattform für Diskussionen und Veranstaltungen in einem kleineren Kreis auf den verschiedensten Lebensgebieten sein, wie etwa Beruf und Hobby, Kunst, Wissenschaft und Religion.

Die tragende Gemeinsamkeit dieser Aktivitäten und auch der Mitglieder unseres CLUBs sehe ich vor allem in einem Weltbild, das sich nicht in der herkömmlichen Weise auf die Materie und mechanische Abläufe in der Welt des Greifbaren erschöpft, sondern die geistigen Dimensionen und damit die tiefere Sinngebung des Lebens umfasst. Jeder seriöse Zugang zu diesen Hintergründen, die heute von so vielen Menschen gesucht werden, soll in unserem CLUB interessieren. Es darf nicht darum gehen, seine Mitglieder in einer der verschiedenen Richtungen zu beeinflussen. Im Sinne der angestrebten Gewinnung und Vertiefung einer ganzheitlichen Lebensauffassung ist auch der Aufruf im nebenstehenden Bericht von Romy Zgraggen zu verstehen.

Zum Schluss freue ich mich, Herrn Hans-Rudolf Metzger für eine grosszügige Spende von CHF 1000.– an den TRILOGOS CLUB danken zu dürfen. Der Vorstand hat beschlossen, sie und später auch allfällige weitere Zuwendungen von Seiten der Mitglieder nicht einfach für allgemeine Ausgaben des Vereins, sondern für ganz bestimmte besondere Zwecke zu verwenden und so die Freude des Schenkens und des Beschenktwerdens zu verstärken. Was mit der Spende von Herrn Metzger geplant ist, wollen wir im Moment noch nicht verraten.

Mit herzlichen Grüssen,

der Präsident, Jörg Rehberg

HERZLICHE GRÜSSE AUS DEM CLUB-SEKRETARIAT

von Romy Zgraggen

Bald schon können wir den ersten CLUB Geburtstag feiern. Darauf sind wir natürlich schon etwas stolz und freuen uns. Das CLUB Leben bietet immer wieder verschiedene Anlässe zum gegenseitigen Gedankenaustausch, aber auch zu gemeinsamen Erlebnissen wie z.B. einer Reise. An unsern diversen CLUB Abenden haben die CLUB Mitglieder die Möglichkeit, ihre persönlichen Fähigkeiten und Talente vorzustellen. Sei es als Amateur oder Profi. Wir möchten Sie dazu aufmuntern, uns Ihre Fähigkeiten nicht vorzuenthalten und die Gelegenheit wahrzunehmen, mit Ihrem Beitrag einen CLUB Abend zu gestalten.

Wenn Sie lieber auf der Zuhörerseite sitzen, haben Sie vielleicht Lust, einen Leserbrief über das Erleben eines solchen Abends zu schreiben. Auch dieser Beitrag ist herzlich willkommen.

Haben Sie ein freudiges Ereignis erlebt, z.B. einen runden Geburtstag, ein Jubiläum, die Geburt eines Kindes oder eine sonstige Hoch-Zeit? Dann haben Sie neu in der ELEMENTI Gelegenheit, dies unter der Rubrik "Wir gratulieren" zu veröffentlichen.

Senden Sie Ihren schriftlichen Beitrag ans CLUB-Sekretariat, wir werden ihn in der nächsten ELEMENTI veröffentlichen.

Auf ein baldiges Wiedersehen im CLUB freue ich mich.

RÜCKBLICK

TRAUMHAFTES TRILOGOS FORUM

ein Bericht von Rainer Holbe

Der Pakt mit den Göttern, die irgendwo über den Wolken in ihrer Wetterküche die Atmosphäre zusammenbrauen, hat auch diesmal gehalten: Linda, die Glückliche! Immer beschert sie ihren FORUMs Gästen im Küsnachter C.G.Jung Haus in der letzten September-Woche einen traumhaften Tag, diesmal sogar passend zum Thema "Der Traum als Weg zu neuem Bewusstsein".
Vor einem traumhaft motivierten Auditorium bemühten sich Traum-Experten um Inhalte, Analysen und Strategien unserer nächtlichen Abenteuer. Allen voran der bekannte Wissenschaftler Prof. Dr. Paul Tholey, der seine Techniken sonst nur Studenten an den Universitäten von Frankfurt und Braunschweig lehrt. Von ihm stammen alle grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten über Klarträume, also Träume, bei denen wir uns darüber klar sind, dass es Träume

sind. Wir können sie dann entsprechend beeinflussen und auch unsere Traumfiguren befragen, welcher Sinn denn hinter ihrem Erscheinen steckt. Tholey entwickelte eine dafür erforderliche Lerntechnik, die bei Leistungssportlern erfolgreich angewendet wird. Sie

träumen ihre Erfolge, bevor sie diese realisieren.
Jeder Mensch kann Träume willkürlich herbeiführen und analysieren, ohne Mitwirkung eines Therapeuten oder Analytikers, meint Tholey. Diese bewusst geträumten Träume können helfen, Probleme des Alltags, im Beruf und in den Beziehungen zu anderen Menschen zu lösen, schlechte Angewohnheiten loszuwerden und Ängste abzubauen. Wir sollten die Informationen unseres Unbewussten verstehen lernen, mahnt der Professor. Klarträumen kann schliesslich jeder – es erfordere lediglich etwas Disziplin und Ausdauer. Bei Erfolg könnten wir im wahrsten Sinne des Wortes im Schlaf unser Leben meistern.

Der kurze Nachmittag reicht allerdings nicht aus, Techniken zu lernen, für die andere ein ganzes Leben brauchen*. So bleibt der Professor im Theoretischen, im Tag-Traum des sonnenüberflutenden Tagungszimmers. Kaffee und Patisserien helfen, wieder in die Wirklichkeit des Herbsttages zurück.
(* siehe Marktplatz)

Dr. Margret Rueffler – in der Schweiz und USA zu Hause – schafft ein neues Paradigma, spricht von der Kraft und Vision der Seele, reisst mit, findet Aufmerksamkeit und ist doch weit weg vom Traum und seinen Möglichkeiten. Sie ist zweifellos die Pragmatikerin, weist Wege aus der scheinbaren Sinnlosigkeit in das Sinnhafte, überzeugt durch intelligente Weiblichkeit und das Talent der Intuition.

Und dann natürlich Linda, die den Nerv trifft und salopp die Theorie überspringt, hin zum Übersinnlichen. Ihr Reich ist nicht von dieser Welt. Geschickt verknüpft sie das Jenseits mit dem Diesseits, lässt Wunder erahnen und das Undenkbare denken. Der sinnliche Draht zur geistigen Welt glüht an diesem Nachmittag, der Traum hat uns wieder und Linda macht uns alle zu Träumern.
Fast wären wir im Reich der Träume geblieben, hätte es da nicht einen Harlekin gegeben, der uns flugs wieder in eine Realität voller Fröhlichkeit und Lachen zurückbefördert hätte. Emil macht seinem berühmten kabarettistischen Namensvetter alle Ehre, in dem er aus dem Stand heraus parodiert und karikiert, was an Traum und Wirklichkeit so alles geboten wurde. Emil Herzog macht es intelligent und mit jener Liebenswürdigkeit, dass auch ein deutscher Universitätsprofessor daran Freude hat, wie er fulminant durch den Kakao gezogen wird.

So endet der Ausflug ins neue Bewusstsein heiter und versöhnlich, mit einem kulinarischen Erntedank in den romantischen Gewölben des Seehofs für alle Teilnehmer des FORUMs und die eingeschriebenen TRILOGOS Mitglieder, die bei Wein und Gesang den Tag schon vor dem Abend lobten.

Apéro und CLUB-Special – ein herzliches Dankeschön

von Linda Roethlisberger

Auch dieser Höhepunkt eines weiteren TRILOGOS Jahres nach dem 4. FORUM vom 27. September 1997 im "Seehof", wird für alle Anwesenden unvergesslich bleiben. Alois Zimmermann als "äusserer", Romy Zgraggen als "innere" TätschmeisterIn hatten die Zügel fest in der Hand ...
Die musikalische Untermalung von Wali Blatti mit romantischen Musetten und urchigen Weisen auf seinem Akkordeon sowie das spontane ad hoc Duett mit Sigi Hochfelder's Blues-Gitarre zu später Abendstunde, kreierte eine wohlige Atmosphäre in wunderschön und kunstvoll dekorierter Ambiente. Vielen Dank den Frauen Bachmann für den aparten Blumenschmuck! "Die Katze und die Selbstverwirklichung" von Paul Rothenhäusler gelesen, setzte dem stimmungsvollen Abend nebst festlichem Lichterglanz und schmackhaftem Herbstbüffet noch die geistige Note – ganz lieben Dank dem Spender für seine grosszügige Geste, dieses Büchlein allen Damen als Präsent zu verschenken. Herzlichen Dank dem ganzen OK für die originelle Gestaltung des Marktplatzes – alles in allem: eine gelungene sinnlich-kulinarische Augen- und Gaumenfreude – alle freuen sich heute schon wieder auf den nächsten "Special evening" , am Samstag, den 26. September 1998.

Merken Sie sich heute schon:
Das 5. FORUM vom TRILOGOS CLUB organisiert, findet am Samstag, den 26. September 1998 wieder im Seehof in Küsnacht statt.

RÜCKBLICKE

Stammtisch "Da Laura": Wieder herrschte im Bahnhofrestaurant in Küsnacht am 2. September, 4. November 1997 sowie dem 3. Februar 1998 eine fröhliche Stimmung. Nebst dem wichtigen Austausch und gegenseitigen Kennenlernen von alten und neuen TRILOGOS CLUB Mitgliedern und solchen, die es vielleicht nie werden wollen ... wird immer wieder Zündstoff für neue Diskussionsrunden geliefert.

"Desert Trekking" – besten Dank Georgette Morach und Françoise Zickler für die frischen Datteln aus Tunesien und den köstlichen Pfefferminztee am 9. September vergangenen Jahres... und natürlich die Orientierung und Organisation über die Vollmondreise in die südtunesische Wüste.

Emma Kunz – Grotte und Museum.
Am 30. Sept. besuchte ein Grüppchen CLUB Mitglieder und zugewandte Orte mit Linda Roethlisberger und Harald Jordan diesen mystischen Ort der Kraft und Wunder. Die Stille sowie Heilmeditation gemeinsam erleben und geniessen, rundeten die informativen Impulse aus medialer und geomantischer Sicht ab.

Café littéraire.
Am 28. Oktober brachte uns Romy Zgraggen bei Kaffee und Kuchen im Kreise einer interessierten Gästeschar "Das Paradies kann warten" vom Pestalozzianum Zürich näher ...
Was bedeutet für Sie, liebe ELEMENTI Leserinnen und Leser, eine Sekte? Dieses interessante Werk klärt verantwortungsvoll auf.

"Altjahres-Austrinket". Am 16. Dezember organisierten Theres Zapfel, Thomas Cautillo und Romy Zgraggen in Herrliberg im "Bermuda" am Zürichsee einen urchig-gemütlichen Fondue-Plausch. Bei weihnächtlicher Dekoration genossen alle offensichtlich das CLUB Leben – bis tief in die Nacht wurden neue Pläne geschmiedet ...

Kulturelle und kulinarische Köstlichkeiten aus Wien: Unser CLUB Mitglied Heidi Diggelmann mit ihrer Crew führte am 29. Januar 1998 noch einmal das Erfolgsstück "Auf ein schönes Wiedersehen, das nächstemal" auf.
In vollsten Zügen genossen alle die einmalige Ambiente voll wienerischer Poesie und Romantik – aber auch eine Geschichte, die betroffen macht – im Hotel "Sonne" in Küsnacht.

Astro-Höck. Am 24. Februar guckten wir alle wiedereinmal fasziniert in die Sterne ...
Die Astrologinnen Daniela Leuenberger und Wilma Etterli, unsere beiden CLUB Mitglieder, haben uns über "das neue Paradigma" in der Astrologie, sowie von den Qualitäten des Saturns und über die Grenzen der Freiheit berichtet. Vielen Dank – wir freuen uns auf das nächste Mal!

Sun und fun. Der vorgesehene Skiplausch vom 7. März mit Markus Wüthrich wurde wegen schlechten Wetterverhältnisse leider annuliert. Wir freuen uns ihn im April durchzuführen!
Besten Dank für Deine Initiative.

EINBLICKE

Eine astrologische Spielerei von Daniela Leuenberger:

Ein Vergleich: Gründungshoroskop TRILOGOS CLUB; Geburtshoroskop TRILOGOS CLUB / Prof. Dr. J. Rehberg; L. Roethlisberger

Das Gründungshoroskop vom TRILOGOS CLUB (28.9.1996) weist prägnante Verbindungspunkte zu Linda Roethlisberger und Prof. Dr. Jörg Rehbergs Horoskop auf:
Die Sonne (das Wesenhafte) und der aufsteigende Mondknoten (karmische Aufgabe) steht im Gründungshoroskop des TRILOGOS CLUB im Zeichen Waage. Das zentrale Anliegen der Waage ist Harmonie und Frieden herzustellen und zwischenmenschliche Kontakte zu knüpfen. Prof. Jörg Rehberg setzt auf diese Waagestellung seinen absteigenden Mondknoten (karmischer Punkt) und Linda Roethlisberger ihre IC (Heimat, seelische Geborgenheit).
Des weiteren steht die Sonne (auch Vaterbild) von Prof.J.R. an gleicher Stelle wie der Mond (Gefühle und Emotionen, wie auch das Mutterbild) von Linda, nämlich Anfangs Löwe, wo der CLUB abgeschnitten von allen anderen Planeten Mars und Lilith stehen hat. Weitere markante Punkte sind sein Saturn (Verantwortung) und Du-Punkt auf Lindas Lilith (Initiation) und ebenfalls Du-Punkt in Steinbock, wo das Gründungs-Horoskop den Neptun (Transzendenz und Spiritualität) hat.
Beim Gründungshoroskop ist Mars/Lilith abgeschnitten im Horoskop. Mars steht unter anderem für Zeugungskraft, Lilith für Initiation und Fruchtbarkeit. Prof. Jörg Rehberg ist bereit, bei der Geburt Verantwortung, d.h. die Vaterrolle, zu übernehmen. Linda ist für die Initiation verantwortlich.
Das Gründungs-Horoskop zeigt nach aussen (Fisch-AC), dass es sich mit Transzendenz, Spiritualität, Medialität und Grenzwissenschaften auseinandersetzen möchte, von anderen aber noch nicht klar gesehen oder nur vernebelt wahrgenommen wird. Es möchte sich berufen fühlen, sich mit hohen Idealen, Gerechtigkeit, Glauben und spirituellen Dimensionen auseinanderzusetzen, internationale Verbindungen zu schaffen (MC in Schütze), Kontakte und zwischenmenschliche Beziehungen zu pflegen, Informationen zu sammeln und Austausch zu pflegen (Merkur/Neptun-Aspekt im 7./11. Haus). Für Linda bietet dieser CLUB das Gefühl von Familie. Sie ist die Mutter dieses CLUBs und wünscht, dass dieses Kind sein Potential gut entwickelt.
Die Verbindung der zwei Personenhoroskope mit dem nun geborenen TRILOGOS CLUB (13.6.1997) ist ebenfalls vorhanden. Speziell Linda Roethlisberger kann sich mit diesem CLUB stark identifizieren. (Merkur, Sonne und Venus sind in den gleichen Zeichen). Merkur will Kontakte knüpfen, vermitteln und austauschen, die Sonne Transformation und Wandlungsprozesse unterstützen, Venus nicht nur alles auf der intellektuellen Ebene leben, sondern auch Gefühle und Emotionen reinbringen. Die Verbindung von Linda zu diesem Horoskop weist darauf hin, dass dieser CLUB für sie so etwas wie ihr Kind ist, zu dem sie Sorge tragen, es aber zur Selbständigkeit erziehen möchte.

TRILOGOS CLUB
Geburt 13.6.97

Linda Roethlisberger

TRILOGOS CLUB
Gründung 28.9.96

Prof. Jörg Rehberg

Prof. Dr. Jörg Rehberg hat in sich zwei Elemente stark vertreten. Der eine Teil ist sehr pragmatisch, rational und realitätsbezogen veranlagt, getragen von einem starken Pflicht- und Verantwortungsgefühl. Der andere Teil ist sehr emotional, medial und sensibel. Diese beiden Teile wollen in eine Synthese gebracht werden. Sein Lebensziel fordert ihn, sich mit spirituellen Dimensionen auseinanderzusetzen, was ihm die Verbindung zu Linda Roethlisberger und dem TRILOGOS CLUB bietet. Er hat die gleiche Marsstellung wie der CLUB, was ihm hilft, sich mit dem Club zu identifizieren. Der CLUB erwartet von ihm Förderung und Protektion, dass er ihn gegen aussen vertritt, hätte aber auch gern, dass er sich persönlich Zeit für ihn und seine Vaterrolle ernst nimmt und sich engagiert. Speziell dann das Composit (Schnittpunkthoroskop zwischen zwei Horoskopen) zeigt auf eine gute Verbindung zwischen ihnen hin, wo speziell Gefühle, Emotionen, Mediales und Spiritualität im Vordergrund stehen, die einerseits über ein Medium, wie z.B. eine Zeitung, andererseits persönliche Kontakte innerhalb des CLUBs und über Erlebnisse in der Gruppe möglich sind.

Wenn man den CLUB als Kind anschaut, hat es folgende Elternthemen in sich. Ein Vater, der grosszügig ist, ihn fördert und unterstützt, für Expansion und Wachstum besorgt ist (Sonne Trigon Jupiter). Die Mutter kämpft für ihr Kind, engagiert sich emotional (Mars Konj.Mond) und hat feinste seelische Antennen, die Wissen über Ungesagtes, Unbekanntes, Mystisches und Zukünftiges vermittelt (Mond Trigon Neptun). Dieses Kind macht aber Entwicklungskrisen und Identitätsschwankungen durch (Mond Quadrat Sonne) und muss lernen, Bewusstes und Unbewusstes in Einklang zu bringen. Zu den Eltern erfährt es eine Spannung zwischen Nähe und Distanz (Mond/Sonne in Spannung zu Uranus), ist ständig auf der Suche nach Veränderung und freier individueller Entfaltung und hofft, dass seine Eltern es darin unterstützen. Dieses Kind braucht gleichgesinnte Freunde, die sich mit ihm abgeben (Planeten im 11. Haus) , Unterhaltung und ist ein Autodidakt mit plötzlichen Erkenntnissen, sehr phantasievoll mit einer bildhaften Ausdrucksweise, die es umsetzen und über Reden, Vortragen und Schreiben weitervermitteln will (Planeten im 3. Haus). Es möchte sich vor allem frei entfalten können, und will nicht, dass seine Eltern seine Spontaneität und Eigenständigkeit abklemmen, wünscht von ihnen aber Unterstützung und Vertrauen.

AUS ASTROLOGISCHER SICHT:
MERKUR RÜCKLÄUFIG 1998

Während der Zeit, wo der Merkur rückläufig wird, sollten alle Informationen genauestens überprüft werden, bevor Verträge unterschrieben, Abmachungen oder spontane Entscheidungen getroffen werden. Oft gibt es während dieser Zeit Kommunikationsprobleme und Missverständnisse häufen sich.
Während dieser Zeit sollte man, wenn möglich, keinen Computer installieren, kein Tonbandgerät, Fernseher, Telefonapparat und Auto kaufen, kein Handelsgeschäft gründen und möglichst keinen Vertrag unterschreiben oder falls unumgänglich, diesen genau unter die Lupe nehmen und sich Zeit lassen. Während einem rückläufigen Merkur sollte man Geduld üben, sich Zeit lassen und ja nichts überstürzen.
Es ist eine sehr gute Zeit, um liegengebliebene Korrespondenz zu erledigen, schon lang geplante Anrufe zu machen und in dem Bereich, welchen das Haus anzeigt, aufzuräumen.

Merkur ist vom 27. März 1998 bis 20. April 1998 rückläufig von 22° bis 9° Widder.
Problematik in diesem Zeichen:
- Willkürliches und ungeduldiges Denken.
- Neigung zu Rechthaberei
- Streitlust
- Unüberlegtes Urteil
- Rundumschläge

Merkur rückläufig vom 31. Juli 1998 bis 23. August 1998 von 29° bis 15° Löwe.
Problematik in diesem Zeichen:
- Selbstgefälliges Denken
- Grossspurigkeit, ohne Blick fürs Detail
- Uneinsichtige, angemasste Fehlbarkeit und gedankliche Scheinüberlegenheit
- Spekulatives, höchst subjektives Denken
- Alles dreht sich nur um die eigene Person

Merkur rückläufig vom 21. Nov. 1998 bis 11. Dez. 1998 von 18° bis 01° Schütze.
Problematik in diesem Zeichen:
- Arrogantes Denken
- Leichtgläubigkeit
- Anmassende Rechthaberei und missionarische Besserwisserei
- Oberflächlichkeit, Selbstgefälligkeit und Dogmatismus
- Heuchlerei

SCHNAPPSCHUSS

Esoteren Sie auch?

Touch for health, New Age, Hatha-, Raja-, Agni-Yoga, Neopathie Tai chi – ist das jetzt in oder out oder keines von beidem? Astrologie, eigentlich immer en vogue, wogt weiter, soviel ich weiss. (Haben Sie übrigens auch von jenem Astrologen gehört, der in den Sternen sah, dass er im folgenden Jahr kein Kind bekommen sollte, und der dann gleich eins von seiner Frau und eins von seiner Freundin bekam?)
Meine Freundin, eigentlich ein guter Seismograph für Trends, meint, Akupunktur und vor allem Akupressur seien in. Erwähnt man ihr gegenüber irgendein Bobochen oder Wehwechen, heisst es gleich: "Da musst du Pünktchen drücken" – und irgendwo am Körper weiss sie sicher ein entsprechendes Pünktchen: Drückt man drauf, ist man gleich wieder gesund.
Es gibt auf Zeitgeist spezialisierte Verlage, die haben auf all diesen Gebieten Entsprechendes anzubieten; Standardsatz ihrer Vertreter: "Genau zu diesem Thema haben wir ein Buch!"
Da fällt mir ein, wo ist eigenlich Maria Trebens Buch mit den Kräutern Gottes, im vorigen Jahr der grosse Hit in Buchhandlungen, Warenhäusern und Apotheken? Aus den Regalen verschwunden. Weniger tragisch, sicher hat sie genügend abgerahmt.
Heute scheint mir, ist Esoterik, nach Duden "Geheimlehre", Trumpf. Wer sich beim besten Willen nicht dran erinnern kann, was er im früheren Leben einmal war, Türke, tibetanischer Mönch oder Waschfrau, der ist total out. Denn, soviel ist sicher, jetzt, in der Gegenwart leben, weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft, ist total passé.

von Hedy Gerber-Schwarz, Untersiggenthal

VORSCHAU HERBST/WINTER 1998

- Dienstag, 1.September '98: Stammtisch "Da Laura"
- Dienstag, 8. September '98 Vortrag von Eric Salvisberg "Erdheilungsprojekte"
- Samstag, 26. September '98 5. TRILOGOS FORUM, CLUB Spezial

TRILOGOS Leserbriefe

EIN "SCHULMEDIZINER" BEIM MEDIALEN MENTALTRAINING UND HELLFÜHLEN IN GRAZ

Von Beruf und Ausbildung bin ich ja ein "klassischer" Schulmediziner: Dr.med., Facharzt für Innere Medizin, Zusatzfacharzt für Kardiologie, Notarzt, inzwischen sogar habilitierter "Universitätsdozent für Innere Medizin" – was habe ich da beim Medialen Mentaltraining und Hellfühlen zu suchen? Vieles!
Abgesehen davon, dass ich "selbstverständlich" an die Existenz eines "höheren Ganzen" auf geistig-spiritueller Ebene glaube, habe ich selbst bei meiner Arbeit als Notarzt und auf der Intensivstation die Erfahrung gemacht, dass ich bei "vital bedrohten Patienten" (z.B. bei Patienten, die nach einem Herz-Kreislauf-Stillstand wiederbelebt wurden und deren Überlebenschancen anfangs häufig völlig offen sind) oft von Anfang an ein sehr klares Gefühl habe, ob sie ihre akut-lebensbedrohliche Erkrankung nun überleben werden oder nicht – und dass ich mit diesen "gefühlsmässigen Prognosen" eine sehr hohe "Trefferquote" erziele. Dies lässt sich "schulmedizinisch" natürlich überhaupt nicht erklären, sehr wohl jedoch, wenn man auch "mediale Aspekte" mit ins Kalkül zieht.
Das ist nur einer der Aspekte, die mich zu der Theorie gebracht haben, den Menschen mit einem (man verzeihe es mir) Computer zu vergleichen, und zwar in Hinblick auf das gleichzeitige, unabdingbare Vorhandensein von Hardware und Software: Die Schulmedizin sieht und behandelt dabei ausschliesslich die "Hardware", also den rein organisch-materiellen Aspekt des Menschen. Sie hat damit beachtliche Fortschritte und Erfolge erzielt, kann aber essentielle Dinge wie "Leben" und "Tod" bis heute nicht ausreichend erklären, von Begriffen wie "Seele" – die "Software" also – völlig ausser Betracht lässt. Wie ist es möglich, dass eineiige Zwillinge, die nachweislich über absolut gleiche Gene verfügen, trotz gleicher Erziehung in einem identischen Umfeld völlig verschiedene Menschen sein können?
Für den Schulmediziner unerklärlich, für den Esoteriker die einfachste Sache der Welt: Sie haben selbstverständlich zwei unterschiedliche Seelen, die ihnen unterschiedliche Charaktereigenschaften, Interessen, Gefühle usw. verleihen. Das ist genau das, was beim Computer die "Software" darstellt: Ich kann selbstverständlich mit ein und demselben Computer einen Text schreiben, eine Grafik gestalten oder ein statistisches Problem lösen, es hängt nur davon ab, welches Programm ich ihm eingebe. Umgekehrt kann ich mit ein und demselben Programm auf völlig verschiedenen Computern arbeiten und werde dabei weitgehend gleiche Ergebnisse erzielen. Und wenn ich dem Computer sein Programm entziehe, dann ist er "tot", und daran kann auch der beste Computer-Fachmann nichts ändern, solange er sich nur mit der Hardware beschäftigt und ihm nicht wieder ein Programm eingibt.
Was ich mit diesem Vergleich sagen möchte ist, dass auch der Mensch neben seiner organisch-materiellen auch eine seelisch-geistige Seite hat, und dass der Mensch nur dann "komplett" sein kann, wenn beide Seiten gleichzeitig vorhanden sind und arbeiten. Deshalb erscheint es mir als ganz essentiell, grundsätzlich beide Seiten des Menschen zu betrachten.
Eine Krankheit kann sowohl organisch-materiellen als auch seelisch-geistigen Ursprungs sein (oder beides zusammen). Eine wirkliche "Heilung" kann dabei nur erzielt werden, wenn man das Problem so wie auch dessen Ursache richtig erkennt und es im Einklang mit dem höheren Selbst ("Dein Wille geschehe!") zu lösen versucht. Ein ausschliesslich naturwissenschaftlich arbeitender Schulmediziner produziert dabei genauso "Halbwahrheiten" wie ein ausschliesslich auf seelisch-geistiger Ebene arbeitender Heiler – die "ganze Wahrheit" muss in meinen Augen immer beide Aspekte miteinbeziehen.
Nachdem die Schulmedizin auf naturwissenschaftlicher Basis derzeit doch ein gewisses "Übergewicht" hat, erscheint es mir wesentlich, der seelisch-geistig-medialen Seite des Menschen mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Ich durfte selbst vor kurzem beim Medialen Mentaltraining und Hellfühlen bei Linda Roethlisberger erfahren, dass hier behutsam, ausgeglichen und verantwortungsvoll ein sehr guter "wahrer Weg" gegangen wird, bei dem die meisten von uns (so wie auch ich selbst) sehr viel lernen können und sollen, um ihre eigene Wahrheit und ihren eigenen Weg zu finden, zu erkennen und zu gehen.

Dr. med. Kurt Stoschitzky
A-8200 Gleisdorf

GEDICHTE VON VERENA FEHR SEIT JULI 1997

Angekommen
wo
um zu sein
nicht erst morgen

Hilfe
helfen
helfen lassen
helfen wollen
helfen müssen
wie helfen wann
nicht helfen

Meine Ohren hören
dem Inhalt lauscht
meine Seele
und ich verstehe
vielleicht

Ich habe eine Stimme gehört
war es die deine oder die meine
immer bin ich es selbst

Nur wer sich bewegt
ändert die Richtung

LESERBRIEF

Liebe Linda

Betrachte bitte diesen Leserbrief als Liebeserklärung! Ich fühle mich nämlich mit Dir in siebenfacher Hinsicht wahlverwandt, was doch wohl auf eine sehr innige Beziehung schliessen lässt:
1. ist Herzogenbuchsee (oder wie wir Insider sagen, Buchsi) unsere gemeinsame Heimat. Dein Urgrossvater, der Käsebaron Roethlisberger, und mein Grossvater mütterlicherseits, Tierarzt Morgenthaler, waren Nachbarn und Freunde. In Buchsi war indessen nicht nur der Emmentaler Käse, sondern auch die Kunst beheimatet. Dein Vater hat in seiner Freizeit auch gemalt, und mein Grossonkel, Ehrenbürger von Buchsi, hiess Cuno Amiet. Wir beide haben also einen sympathischen malerischen Hintergrund.
2. sind wir beide, trotz des Altersunterschieds von 33 Jahren, konservative Avantgardisten im guten Sinne. Bei mir ist es vielleicht eine Alterserscheinung, bei Dir weise Einsicht. An der Vernissage vom 7.11.87 im Kornhaus Buchsi hast Du dem Redner das Motto oder das Credo Deiner Kunst in den Mund gelegt: "An einem Kunstwerk haben Generationen mitgearbeitet. Es ist also im Grund eine Illusion, wenn ein Dichter, Maler oder Komponist von seinem Werk spricht".
3. haben wir damals, an einer Geburtstagsfeier in einem währschaften Berner Fressbädli, festgestellt, dass wir beide mit der Esoterik auf vertrautem Fusse stehen, wenn ich mich so ausdrücken darf. Du als Senderin und Empfängerin, ich nur als sporadischer Empfänger.
4. sind wir beide fröhliche Esoteriker. Ein Pfarrherr hat Dir bescheinigt, dass Du Dich "um eine ganzheitliche Sicht der Dinge bemühst": "Manchmal mit einigen für meinen Geschmack geradezu sehr kühnen esoterischen Griffen, aber ihre Gedankengänge kommen immer auf eine leichte Art und Weise daher, sie sind listig und mit viel Humor versetzt."
5. fühlen wir beide uns als Schweizer. Um das Schweizertum à la TRILOGOS zu charakterisieren, müsste ich eine kleine Mythologie der magischen Schweiz improvisieren, mit den Schweizer Bergen und Seen als Kulisse, mit Gestalten wie Wilhelm Tell, Niklaus von der Flüh, Paracelsus, Pestalozzi und dem seelischen Bergführer C.G.Jung ... Du verstehst sicher, was ich meine.
6. betrachten wir uns als Weltenbürger, nicht trotzdem, sondern weil wir Schweizer sind. Das tönt paradox und stimmt doch! In einem Bericht über eine Internationale Tagung über die Schweizer Aufklärung heisst es in der NZZ vom 12.7.97. u.a.:
"Der heute wieder besonders wirksame Mythos von der Schweiz als einer autarken Alpenrepublik, der im 18. Jahrhundert als Reaktion auf die angeblichen Verfallstendenzen des ökonomischen gesellschaftlichen und kulturellen Wandels der europäischen Nachbarländer entworfen wurde, macht vergessen, dass sich die oft widersprüchliche Identität von Schweizer Gelehrten und Künstlern aus der Erfahrung von Differenz und Zugehörigkeit, von Fremdem und Eigenem ausbildete. Kosmopolitisch orientierte Öffnung gegenüber der Welt und Artikulation eines nationalen Selbstbewusstseins waren in keiner anderen Epoche so eng aufeinander bezogen wie im Zeitalter der Aufklärung. Die Definition der Schweiz als eines distinkten kulturellen Raumes vollzog sich im Spannungsfeld zwischen der Unterscheidung von der übergreifenden deutschen und französischen Kultur und der Integration in sie. Europäisches "Exil" und Schweizer "Heimat" bilden die Pole, an denen die Archäologie des schweizerischen Nationalbewusstseins anzusetzen hat."
7. bist Du als Frau keine Feministin und ich als Mann kein (oder nur ein kleiner) Patriarch. Das schafft eine solide gemeinsame Basis, die es uns erlaubt, auf der von C.G.Jung geknüpften ANIMUS-ANIMA-Hängemappe immer wieder mit der Seele zu baumeln, um mit Kurt Tucholsky im Zeichen der Ironie zu schliessen.

In herzlicher Verbundenheit
Dein Paul Rothenhäusler aus Stäfa

GEDANKEN ZUR GESUNDHEIT

Gesundheit kann man definieren als Wohlbefinden in körperlicher, seelischer und geistiger Hinsicht. In dieser umfassenden Sichtweise habe ich meine Gesundheit vor vielen Jahren durch einen Unfall verloren, da ich mir eine Querschnittlähmung zugezogen habe. Als Unfallfolgen sind wesentliche körperliche Funktionen ganz ausgefallen (Stehen/Gehen, Sensibilität unterhalb der Brust, Wärmegefühl etc.) oder erheblich beeinträchtigt (Fingerfunktionen, Atmung). Diese Beeinträchtigungen bewirken, dass die Gesundheit ins Zentrum meiner Aufmerksamkeit gerückt ist. Durch die körperliche Schwächung gerät der Körper wesentlich leichter aus dem Gleichgewicht und es braucht mehr Zeit, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen. Um Ungleichgewichte zu vermeiden, versuche ich, einen geregelten Tagesablauf einzuhalten. Dadurch wird natürlich die Spontaneität und damit auch der Lebensgenuss geschmälert. Dabei ist festzustellen, dass der sicher unbestrittene Zusammenhang zwischen psychischem und körperlichem Wohlbefinden ein Wechselspiel ist, und ein Ungleichgewicht in einem Bereich beachtlichen Einfluss auf den anderen hat und umgekehrt. So kann ich beobachten, dass die Störungen im seelischen Bereich sich sofort in der körperlichen Widerstandskraft auswirken, indem diese herabgesetzt ist. Ein ausgeglichenes psychisches Gleichgewicht ist ein ausgezeichneter Schutz gegen Krankheit. Durch das labile Gleichgewicht im Vergleich zu einem Gesunden bedingt eine vermehrte Pflege von Körper und Seele, die täglich ihren Zeitaufwand fordert und täglich ein Mehrfaches eines Gesunden beansprucht. Das bedeutet jedoch auch, dass die Sensibilität für körperliche und psychische Einflüsse wesentlich erhöht wird. Dazu kommt ein langsamerer, der individuellen Leistungsfähigkeit angepasster Lebensstil. Die Verlangsamung zwingt mich, Schwerpunkte zu setzen, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden, weil einfach nicht alles Platz hat, d.h. einerseits Verzicht, aber auch den Tag zu geniessen und sich nicht mit Unnützem abzugeben und schöne Sachen auf später zu verschieben, sondern im jetzigen Zeitpunkt zu leben. Das bewirkt eine Werteverschiebung, die mit dem "Normal-Wertmassstab" nicht immer übereinstimmt. "Gesundheit ist nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts." Dieser Satz hat für mich volle Gültigkeit. Für mich ist es deshalb unverständlich, wenn ich beobachte, wie manche Leute Raubbau mit ihrer Gesundheit treiben. Die Gesundheit lernt man offenbar erst zu schätzen, wenn man sie verloren hat und nicht so leicht wieder zurückgewinnen kann, falls überhaupt.

Hermann Grosser, Altstätten